

# Sternenregen

HEIJIxKAZUHA

Von Skizzy

## Kapitel 10: Kapitel 10

Mit erschrecktem Blick landete er schließlich in einem Blätterhaufen, der neben dem Baumstamm lag.

Ich drehte den Kopf und sah, wie Paolo und der Mann die Flucht ergriffen, doch Paolo wurde erst am Bein und dann an der Brust getroffen und der Mann ließ sich kampflos festnehmen.

Dass uns in diesem Moment noch die Polizei retten würde, hatte ich nicht gedacht. Einer nach dem anderen kamen sie zu Heiji, Paolo und René.

„Hier brauchen wir Erste Hilfe!!! Er hat noch schwachen Puls!“, rief einer der Männer und deutete auf Heiji.

Er lebte.

Ein Feuerwerk spielte sich in meinem Körper ab; mein Herz machte Sprünge, meine Beine sprangen auf ihn zu, meine Lippen zitterten vor Aufregung, meine Augen ließen sich nicht von ihm abwenden und meine Ohren lauschten seinem leisen, doch zum Glück vorhandenen Atmen.

Ich vergaß alles um mich herum; das einzig interessante war er.

Ich blieb neben ihm sitzen, hielt seine Hand, um sicher zu gehen, dass sein Puls stabil blieb.

Die Polizisten trugen die Toten weg und brachten den Mann, nachdem sie ihm Handschellen angelegt hatten, aus dem Wald.

Es waren ungefähr dreißig Männer und Frauen hier.

Und nach einiger Zeit hörte man die Sirenen eines Krankenwagens und wenige Minuten später trugen die Sanitäter Heiji zum Wagen.

Ich saß hinten bei ihm und sah zu, wie Schläuche an ihm befestigt wurden.

Er wurde künstlich beatmet, da er alleine zu wenig Sauerstoff zu sich nahm.

Die Fahrt verging sehr langsam.

Es dauerte gefühlte drei Tage, bis wir am Krankenhaus ankamen.

Danach ging alles so schnell, dass ich überhaupt nicht mitkam.

Der Wagen hielt, und mindestens zehn Ärzte stürmten in den hinteren Bereich, wo Heiji und ich mit einem sanitären Helfer waren, und trugen ihn hinaus.

Sie rannten und fast wäre einer der Ärzte über seine eigenen Füße gestolpert.

Ich lief ihnen hinterher, verlor sie aber schnell.

Als ich sie wieder gefunden hatte, waren sie bereits mitten in einer Operation.

Sie entfernten die Kugel, die ihn getroffen hatte; aber das war eine sehr gefährliche

Aufgabe, da sie direkt neben seinem Herz steckte.  
Ich stampfte aufgeregt vor dem OP-Raum hin und her.  
Was wenn er es nicht schaffen sollte?!  
Ach, was denkst du da schon wieder, Kazuha!?  
Natürlich schafft er das!  
Und was wäre wenn nicht?!  
Er würde es schaffen.  
Er würde mich hier nicht alleine lassen.  
Er war doch mein bester Freund.  
Er hatte mich trotz allem nicht verraten.

Du musst nun auch an ihn glauben, Kazuha!  
Ich nahm auf einem Stuhl Platz und wartete.  
Es verging viel Zeit.  
Ich wurde mit jeder Sekunde nervöser.  
Er würde es schaffen.  
Als endlich ein Arzt aus dem Raum kam, sprang ich auf und guckte ihn erwartungsvoll an.  
Er lächelte: „Wir haben die Kugel ohne weitere Probleme entfernen können. Er wird wieder der Alte; aber er braucht viel Zeit für die vollständige Genesung“.  
Ich grinste breit.  
Ich war so froh.  
„Wann kann ich zu ihm?“  
Der Arzt sah mich neugierig an: „Ist er ihr Freund?“  
Ich nickte, schüttelte aber sofort wieder den Kopf: „Nicht in dem Sinne... Er ist mein bester Freund“.  
„Sie können zu ihm, sobald er aus der Narkose aufgewacht ist; das dürfte nicht mehr lange dauern“.  
Er sagte mir die Nummer des Zimmers auf das sie ihn eben gebracht hatten.  
Ich sprang die Stufen hoch; nahm meistens vier auf einmal, um schnell dort zu sein.  
Ich stand nun vor dem Raum und drückte die Türe auf.  
Da lag er.  
Eingehüllt in die weiße Decke.  
Und er schien gerade aufzuwachen.  
Ich schritt zu seinem Bett und beobachtete ihn, wie er seine Augen aufschlug.  
Ich beobachtete, wie er sie direkt wieder schloss und ein paar Mal blinzelte, bis er sich an das Licht gewöhnt hatte.  
Ich beobachtete ihn dabei, wie er mich entdeckte.  
Und ich beobachtete ihn dabei, wie sein liebliches Lächeln auf seinem Gesicht auftauchte.